

Die Gleichstellungskommission wird schon bald ein neues Gesicht bekommen

Im Juli wählt die Regierung die neuen Mitglieder der Gleichstellungskommission.

Petra Imsand

Es hagelt Kritik von verschiedenen Seiten. Vor etwa einem Jahr gab Elias Studer seinen Rücktritt bekannt. Das Gremium sei zu unproduktiv.

Dem setzte Kommissionspräsidentin Doris Beeler entgegen: Die Kommission funktioniere. Auch seitens des Frauennetzes Kanton Schwyz kam es zu Vorwürfen. Die Kommission werde in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Zudem würden Personen in der Kommission sitzen, welche gar keinen Handlungsbedarf sehen würden. Sie initiiere wenig bis keine eigenen Projekte.

Schlechte Bewertungen gibt es auch von der Arbeitsgruppe Gleichstellung. Die Arbeit der Kommission sei kaum sicht- und spürbar.

Wird die Kommission künftig grösser?

Aktuell umfasst die Kommission zehn Mitglieder. In der neuen Legislatur werden es allem Anschein nach mehr

SP-Kantonsrätin
Elsbeth
Anderegg Marty
fordert eine
aktivere
Gleichstellungs-
kommission.
Bild: PD



sein. Darauf deuten Recherchen des «Boten». Die Kommission könnte allein schon durch den Umstand grösser werden, dass die Grünliberalen nun

eine eigene Fraktion bilden und Einsitz in die Kommission nehmen können.

Zudem sind weitere Bewerbungen eingegangen. So unter anderem von der

AG Gleichstellung, vom Frauennetz Schwyz, vom Gewerkschaftsbund, der Jugendgruppe Queerpuzzles oder auch vom Kaufmännischen Verband. Interessenten, welche sich für Anliegen der Gleichberechtigung einsetzen möchten, gibt es demnach. Doch stösst ihr Engagement auch auf offene Ohren? Dass die Kommission gar keine neuen Mitglieder in ihre Reihen aufnehmen möchte, ist gemäss Präsidentin Doris Beeler ein Gerücht.

Nicht alle Kandidierenden werden bekannt gegeben

«Fakt ist, in einer kleineren Gruppe lässt es sich gewiss speditiver arbeiten. Setzt sich die Kommission neu aber aus 12 oder 13 Mitgliedern – gemäss der kantonalen Verordnung umfasst die Kommission 9 bis 13 Mitglieder – zusammen, ist das auch okay.» So werde man in der neuen Legislatur gewisse Themen in kleineren Arbeitsgruppen bearbeiten und im Plenum entsprechend informieren. «Wir wollen auch künftig Themen aktiv angehen», so Beeler auf Anfrage.

«Die Kommission muss aktiver werden und vermehrt Gleichstellungsfragen einbringen», sagt SP-Kantonsrätin Elsbeth Anderegg Marty (Alten-dorf). Sie reichte im Namen des VPOD – der Gewerkschaft für Angestellte im Service public – und des kantonalen Gewerkschaftsbundes ihre Bewerbung für eine Einsitznahme in die Kommission ein.

Als Vertreterin des Frauennetzes Kanton Schwyz hat sich die Morschacherin Diana de Feminis beworben.

Kantonsrätin Prisca Bünter (SP, Küssnacht) ihrerseits bewirbt sich im Namen des Kaufmännische Verbandes. Ruth von Euw (Ibach) wiederum kandidiert für die Grünliberale Partei.

Für die Jugendgruppe Queerpuzzles hat Andreas Oberholzer (Siebnen) seine Bewerbung eingereicht und für die Arbeitsgemeinschaft Gleichstellung die 19-jährige Fabienne Suter (Goldau). Auch von der CVP liegt für die nicht wieder kandidierende Karin Schuler eine Kandidatur vor. Die Partei portierte Sabrina Meier (Goldau).

«Jede zweite Frau, die ich kenne, wurde schon sexuell belästigt»

Die 19-jährige Goldauerin Fabienne Suter will in die Gleichstellungskommission. Sie will für frischen Wind sorgen.

Es ist ziemlich genau ein Jahr her. Fabienne Suter stand kurz vor ihrer mündlichen Maturaprüfung. Trotz Prüfungsstress engagierte sie sich im Schwyzer Komitee zum Frauenstreik vom 14. Juni. Das Thema Gleichstellung beschäftigt sie bis heute. Nun will sie für die AG Gleichstellung Einsitz in der Gleichstellungskommission nehmen.

Was sind Ihre Beweggründe und Ziele? Sind Sie eine starke Frau? Ich würde mich selbst als starke Frau bezeichnen, kenne aber viele andere

«Ich erlebe die Kommission als nicht sehr präsent.»

Fabienne Suter
Kandidatin
Gleichstellungskommission

Frauen, die mich immer wieder mit ihrer unglaublichen Stärke beeindruckten und inspirieren. Ich habe grossen Respekt vor Frauen und auch Männern, welche beispielsweise Familie und Beruf vereinen. Weiter faszinieren mich Personen, welche zu ihrer Meinung stehen und sich nicht scheuen, für Themen wie die Gleichstellung oder anderes einzustehen.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang ein Mann wären? Ich glaube nicht, dass es für mich einen grossen Unterschied machen würde in meiner jetzigen Lebenssituation. Wahrscheinlich würde ich genau dasselbe

tun wie jetzt. Die Reaktionen darauf wären wohl einfach anders.

Sind Sie jemals nicht ernst genommen worden?

Ja. Als junge Frau habe ich oft erlebt, dass man mich in verschiedenen Lebenssituationen nicht ernst nimmt. Meine Anliegen zum Thema Gleichberechtigung sind dabei nur der Anfang. Allerdings beunruhigt mich das heute nicht mehr stark, und wenn ich in solch einer Situation bin, weiss ich, dass ich es mir selbst erarbeiten muss, ernst genommen zu werden.

Sie haben sich im Schwyzer Frauenstreikkomitee engagiert. Woher kommt das grosse Interesse für das Thema?

Oftmals erlebe ich in meinem Umfeld, wie schlecht es im Kanton Schwyz noch um die Gleichstellung steht. So verdienen Frauen beispielsweise immer noch nachweislich weniger Geld als Männer für dieselbe Arbeit. Frauen arbeiten oft auf nicht gut bezahlten «Frauenberufen» wie zum Beispiel in der Pflege. Diese Aufteilung der «Frauen- und Männerberufe» muss endlich begraben werden. Wenn eine Frau zum Beispiel Automechanikerin lernt, wird sie immer noch oft von Kunden mit der Empfangsdame oder der Büroangestellten verwechselt. Dabei sollte es längst normal sein, dass auch Frauen technische Berufe lernen. Diesbezüglich gibt es natürlich auch viele erfreuliche Ausnahmen. Noch schlimmer steht es um das Thema sexuelle Belästigung. Jede zweite Frau, die ich kenne, wurde schon verbal oder gar tätlich sexuell belästigt. Alle diese Erfahrungen führten dazu, dass ich begonnen habe, mich dafür einzusetzen, dass sich dies ändert.

Wie reagiert Ihr Umfeld auf das Engagement?

Es sind nicht alle gleicher Meinung wie ich. Oft höre ich von Frauen, dass sie

nicht finden, dass sich etwas ändern muss. Sie hätten alles, was sie wollen. Auch die Männer denken, die Frauen sollen sich nicht so anstellen, sie könnten ja alles haben. Nach einigen Diskussionen sehen viele jedoch ein, dass es Handlungsbedarf gibt. Dann gibt es aber auch Menschen in meinem Umfeld, welche mich sofort unterstützen.

Müssen Sie sich oft erklären?

Ich erkläre mich eigentlich andauernd, was auch gut ist. Denn oft spreche ich mit Personen, die nicht meiner Meinung sind, und wenn ich die Gelegenheit bekomme, mich zu erklären, entstehen oft sehr interessante Gespräche. Ich denke, wenn es so weit ist, dass ich mich nicht mehr erklären muss, ist auch die Gleichberechtigung fast erreicht, denn dann wären sich ja alle der Problematik bewusst, und es könnte verbessert werden.

Gleichstellung bewegt nicht erst seit gestern. Welches sind die Themen Ihrer Generation? Wo sehen Sie Unterschiede oder Gemeinsamkeiten zu früher?

Bei früheren Generationen ging es um grundlegende Dinge wie das Frauenstimmrecht oder dass Frauen in allen Berufen arbeiten und studieren durften. Diese Schritte sind zum Glück erreicht. In meiner Generation geht es nun weiter mit sehr ähnlichen Punkten, wie zum Beispiel die Lohngleichheit, für welche schon lange gekämpft wird. Neu ist aus meiner Sicht die Genderproblematik.

Konkret?

Muss es unbedingt Barrieren geben zwischen «du bist ein Mann» und «ich bin eine Frau»? Und was definieren über-

Sie kandidiert als Jüngste für einen Platz in der Gleichstellungskommission: Fabienne Suter.

Bild: PD



haupt diese Begriffe? Es geht dabei nämlich um wesentlich mehr als biologische Voraussetzungen. Wenn ich sage, dass ich eine Frau bin, denken viele auch gleich an Charaktereigenschaften oder Interessen, die sie mit dem Wort Frau verbinden und die somit auf mich wohl zutreffen müssen. Wenn diese relativ starren Vorurteile – auch darüber wie ein Mann zu sein hat – aufgehoben werden, wäre vieles zum Thema Gleichstellung erreicht. Für diesen gesellschaftlichen Wandel kämpft meine Generation.

Wie beurteilen Sie die jetzige Arbeit der Gleichstellungskommission?

Eine Beurteilung oder Einschätzung fällt mir momentan noch etwas schwierig. Ich erlebe die Kommission als nicht sehr präsent und bekomme wenig mit, was gemacht wird. Aus meiner Sicht gäbe es im Kanton Schwyz einige Baustellen zum Thema Gleichstellung, an denen mehr gearbeitet werden müsste.

An welche Themen denken Sie?

Zum Beispiel das Thema Lohngleichheit oder die Verbesserung der Betreuungsstrukturen. Deshalb sehe ich auch Handlungsbedarf, was die Offenlegung der Arbeit der Kommission angeht. Mit einer grösseren Präsenz der Kommission könnten Menschen auf den allgemeinen Handlungsbedarf im Kanton aufmerksam gemacht werden.

Warum sollten genau Sie Einsitz in die Kommission nehmen?

Ich bin voller Tatendrang und möchte gerne in der Kommission mitarbeiten. Ich helfe gerne mit, die Gleichstellung im Kanton voranzubringen. Ausserdem denke ich, dass ich das Thema vielleicht aus einer noch etwas anderen Perspektive sehe, da ich das jüngste Mitglied wäre.

Petra Imsand